Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **16 (1926)**

Heft 46

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Spätherbst im Wald.

Es geht der Tag so schweren Gang.
Der Nebel schleicht den Wald entlang:
Es tropft von Blatt und Zweigen.
Mir ist's, als würd' ich nimmer froh,
Als müßte der Tod so irgendwo
Dem fahlen Dunst entsteigen.

Es geht der Tag so schweren Gang.
Bald kommt die Nacht, die Nacht ist lang
Und sie kommt immer wieder.
Dann klingt's und tropft's von Ast zu Ast,
Als weinte der Wald sich eine Last
Von seiner Seele nieder.

O. Kollbrunner.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte als Sekretär der eidgenössischen Steuerverwaltung Dr. Arnold Müller, als Kanzleisekretär Alfred Känel, derzeit Kanzlist I. Klasse. Als Direktor des II. Zollkreises Gottfried Schaad von Oberbipp, zurzeit Adjunkt des Zollkreisdirektors in Chur. —

Der Bundesrat hat die Botschaft zum Voranschlag der Bundesbahnen für 1927 genehmigt. Die finanziellen Aussichten der Bundesbahnen werden darin sehr pessimistisch beurteilt. Das budgetierte Defizit von rund 12 Millionen Franken schiebt nicht nur die Möglichkeit eines Taxabbaues hinaus, sondern verhindert auch die Gewährung weiterer Sondervergünstigungen. Die Betriebseinnahmen der ersten neun Monate des Jahres 1926 sind um rund 7 Millionen Franken geringer als die entsprechenden des Jahres 1926, die Betriebseinnahmen dürften bis Ende des Jahres um zirka 10 Millionen Franken hinter dem Vorjahre zurückbleiben. Da aber diese für das Jahr 1927 um zirka 12 Millionen Franken höher veranschlagt sind als 1925, dürfte der Fehlbetrag größer werden als wie dies veranschlagt wurde. —

Der Beginn der Dezembersession der eidgenössischen Räte ist auf den 6. Dezember festgesetzt. Die Traktandenliste wird durch die Fraktionspräsidenten am 27. November bereinigt werden. Beide Räte werden hauptsächlich die Budgetvorlagen des Bundes und der Bundesbahnen zu beraten haben. —

Die Personalaufwendungen des Bundes pro 1927 sind auf 199,3 Millionen Franken veranschlagt; hiezu kommen die Personalkosten der Bundesbahnen mit 216 Millionen Franken, was zusammen den Betrag von rund 415 Millionen Franken ausmacht. Gegenüber 1925 bedeutet dies eine Mehraufwendung von rund 21 Millionen Franken. Der Personalbestand der Bundesverwaltung umfaßte auf 30. September 66,074 Arbeitskräfte, um 562 weniger als im September des Vorjahres. —

Die Zolleinnahmen betrugen im Oktober 19,424,024 Franken und blieben um 345,550 Franken hinter den Einnahmen des Oktober 1925 zurück. Dagegen wurden in den ersten zehn Monaten an Zöllen 167,78 Millionen Franken eingenommen, gegen 159,24 Millionen Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. —

Die Unterschriftensammlung für die Initiative des Verbandes schweizerischer Verkehrsvereine auf Milderung des absoluten Kursaalspielverbotes wurde mit 15. Oktober abgeschlossen. Es wurden 130,527 Unterschriften gewonnen, hievon die meisten (31,904) im Kanton Bern. Die zweite Stelle nimmt Luzern mit 18,390 Unterschriften ein, Zürich hat 16,805, die Waadt 9824, der Aargau 7505, Genf 5715 Unterschriften aufgebracht, alle anderen Kantone stehen unter 5000. Nun haben Bundesrat und Bundesversammlung das Wort, ob die Initiative an den Entscheid des Volkes geleitet werden muß. —

Die diesjährige Rekrutenaushebung ergab ein Kontingent von rund 26,000 Mann. Die Rekrutierung erstreckte sich auf alle jungen Leute, die in den Monaten April bis Dezember 1906 und Januar bis April 1907 geboren sind, also auf 13 Monate. Die Minderausgaben für die Rekrutenschulen belaufen sich auf zirka eine halbe Million, doch verteuert sich die Ausbildung infolge des mit der Einführung des leichten Maschinengewehres verbundenen Mehrverbrauches an Munition trotzdem.

Am 5. November starb in Livorno der schweizerische Honorarkonsul Oskar Corradini im 56. Lebensjahre. Zum Honorarkonsul wurde er 1920 ernannt. Der Bundesrat ließ an der Bahre einen Kranz niederlegen und betraute mit der interimistischen Leitung den Kanzler Giovanni Piffaretti. —

Im Jahre 1926 wurden 163 Schützenfeste abgehalten, gegen 130 im Jahre 1925 und 81 im Jahre 1924. Trotz der starken Zunahme der Feste wurden um 800,000 Patronen weniger verschossen als bewilligt waren. —

Am 9. ds. wurden zwei schweizerische Eisenbahner, die den Sonntag in Como verbringen wollten, verhaftet. Der Grund dürfte im Tragen von Taschenmessern mit zu langer Klinge sein. Der Bundesrat hat den schweizerischen Konsul in Mailand beauftragt, sich der Sache anzunehmen. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Die Sammlung für die durch den Bergrutsch Ittenthal Geschädigten ergab zirka 100,000 Franken. Der festgestellte Schaden beträgt 245,000 Franken. — In Laufenburg starb im Alter von 48 Jahren der katholische Stadtpfarrer Dr. rer. pol. Hermann Suter. Er amtete seit 12 Jahren in Laufenburg, war als Volkswirtschaftler und Volksredner bekannt und gehörte längere Zeit dem aargauischen Großen Rat an. —

Baselland. Im Landrat gab der Finanzdirektor bekannt, daß das Sammlungsergebnis für die Hochwassergeschädigten im Betrage von Fr. 312,458 ausschließlich den privaten Geschädigten zugute kommen soll. — Die Einwohnergemeinde von Liestal beschloß, die Besoldungen der Gemeinderäte von Fr. 2400 auf Fr. 2000 und die des Gemeindepräsidenten von Fr. 5200 auf Fr. 4400 herunterzusetzen. —

Graubünden. Bei St. Antoni und Le Prese ist der Poschiavino über die Ufer getreten und hat den Damm durchbrochen. Die Berninabahn und die Kantonsstraße wurden teilweise überschüttet. Der Pizzo Gallo bei Campocologno ist in Bewegung, wodurch sich die Absturzgefahr, die man schon lange befürchtete, größer geworden ist. —

St. Gallen. Bei Diepolzau führt der Rhein Hochwasser. Der Wasserspiegel steht 16 Meter über dem Bodensee, eine Höhe, die schon lange nicht mehr erreicht wurde. Das Wasser führt viel Holz mit sich. —

Schwyz. Am Hang des „Unteren Heubodens" im Wäggital bildet sich gegenwärtig ein gewaltiger Erdschlipf. Rund 13,500 Quadratmeter Oberfläche sind in Bewegung. Die unterhalb liegende Brücke hat sich schon um 30 Zentimeter verschoben. Es muß früher oder später mit einem Bergsturz gerechnet werden. —

Solothurn. Für das neue Bürgerspital in Solothurn wurde ein Kostenvoranschlag von Fr. 3,900,000 aufgestellt. Fr. 3,538,000 sind vorhanden, der Fehlbetrag, sowie das jährliche Betriebsdefizit von Fr. 18,000 sollen durch eine öffentliche Sammlung aufgebracht werden. — Der wegen Betruges verhaftete Ausläufer Otto Binz entwischte, als er durch Solothurn geführt wurde, dem Polizisten, sprang über das Geländer der oberen Aarebrücke und stürzte in den Fluß, wo er ertrank. —

Thurgau. Im Bubenwinkel in Tägerwilen verletzte ein Schüler seinen Kameraden mit einer Flobertpistole, worauf der Lehrer die Schüler auf Waffen untersuchte. Er fand bei den Schülern neun Flobertpistolen. Der Nachwuchs scheint dort sehr schießfreudig zu sein. — In Etzwilen wurde am 3. ds. morgens früh im Gasthaus zum „Bahnhof" eingebrochen. Der Einbrecher

würgte den Besitzer an der Kehle, doch konnte dieser noch zum Revolver greifen, worauf der Einbrecher entfloh. Es ist möglich, daß überhaupt ein Mord geplant war. —

Zürich. Da der Voranschlag von 1927 mit einem Einnahmenüberschuß abschließt, schlägt der Stadtrat die Herabsetzung der Gemeindesteuer von 100 auf 90 Prozent der einfachen Staatssteuer vor. — Die Gemeinderäte von Affoltern, Albisrieden, Altstetten Oberengstrigen, Seebach, Schwammendingen und Wytikon sprachen sich einstimmig für die Eingemeindung der Zürcher Vororte in die Stadt Zürich aus. — In der Maschinenfabrik in Niederweningen gab der der Arbeiter Jakob Frey nach einer Rüge einen Revolverschuß auf den Werkführer Graf ab, der am Kopf schwer verletzt wurde. Hierauf tötete sich Frey durch einen zweiten Schuß. —

Genf. Am Salève lösten sich von einer lockeren Felspartie etwa 2000 Kubikmeter Felsen los und stürzten über eine 200 Meter hohe Felswand in einen Steinbruch. Häuser wurden durch den Felssturz nicht getroffen. —

Wallis. Zwischen Simplon-Dorf und Gaby ging ein Erdsturz auf die Simplonstraße nieder und sperrte allen Verkehr. Die Räumungsarbeiten erfordern einige Tage. —

Waadt. In der Nacht auf den 6. ds. brachen Einbrecher in der Avenue du Mont d'Or mittelst einer Leiter in einer Pension ein. Sie überraschten die Inhaberin im Schlafe, fesselten sie und raubten einen Geldbetrag von Fr. 250. — Während eines Gewitters vom 7. ds. abends war die Stadt Lausanne nahezu zwei Stunden ohne Licht. — In Aigle versuchten Einbrecher in der Nacht auf den 6. ds. im Stationsgebäude einzubrechen, wurden aber vom Bahnhofvorstand überrascht und flüchteten. Tags darauf konnten zwei von ihnen in Lausanne in einem kleinen Hotel verhaftet werden. Der dritte Komplize konnte über die Dächer flüchten. Es handelt sich um Spezialisten auf Bahnhofeinbrüche, die während des letzten Monats hauptsächlich in den Kantonen Bern und Neuenburg gewirkt hatten. — Die Sicherheitspolizeit von Lyon verhaftete einen Angestellten der Filiale Aegle der waadtländischen Kantonalbank, der nach Unterschlagungen im Betrage von zirka Fr. 40,000 nach Frankreich geflohen war.

Unglücksfälle.

Am Donnerstag den 4. ds. ereigneten sich in zwei schweizerischen Sprengstoffabriken Explosionen. In einem Holzgebäude der eidgenössischen Pulverfabrik in La Vaux (Waadt) entstand aus unbekannter Ursache eine Explosion, die das ganze Gebäude zerstörte und bei welcher ein Arbeiter leicht verletzt wurde. — Ferner explodierte im ersten Stock der Sprengstoffabrik in Dottikon (Aargau) ein Apparat, wodurch das Gebäude erheblich beschädigt wurde. Der Dachstuhl geriet in Brand, das Feuer konnte aber lokalisiert werden. Da das Personal schon vorher durch giftige Dämpfe gewarnt worden war, konnte es sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. — Auf der Straße von Morges fuhr ein mit fünf Personen besetztes Auto an einen Wegweiser; einer der Insassen wurde tödlich, drei schwer verletzt. — In Buchs bei Aarau wurde der 15jährige Radfahrer Rudolf Suter von einem Automobil der Mosterei Hitzkirch überfahren und so schwer verletzt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — Zwischen Affoltern a. A. und Zwillikon wurde der 81jährige Schuhmacher Jakob Meier von einem Velofahrer überrannt und tödlich verletzt. Der Fahrer machte sich, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, aus dem Staube. — In Borex ob Nyon mußte anläßlich eines Passagierfluges der Fliegeroberleutnant Ch. Hautier eine Notlandung vornehmen. Dabei stieß der Apparat gegen einen elektrischen Leitungsmast und wurde zertrümmert. Pilot und Passagiere kamen mit leichten Verletzungen davon. In Dagmersellen kam der Schneidergehilfe Isidor Hilfiker, als er sich an einer elektrischen Zimmerleitung zu schaffen machte, mit dem Strom in Berührung und wurde sofort getötet. — Am 8. ds. geriet das mit fünf Personen besetzte Automobil des Herrn Rüegg aus Hombrechtikon in Kriens beim Ausweichen über die Straßenböschung und überschlug sich. Die 60jährige Frau Anna Richard von Affoltern wurde auf der Stelle getötet, der Fachlehrer Ad. Kaltbrunner aus Zürich wurde schwer verletzt und starb im Spital von Luzern. Die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon. —

Bernerland

Die Wintersession des Großen Rates begann Montag den 8. November zur gewohnten Stunde. Man hofft in einer Woche fertig zu werden, in welchem Falle im Januar oder Februar eine Extrasession stattfinden würde. Zu Beginn der Beratung wird zur Kenntnis genommen, daß die Herren Boinay und Gressot gegen die Wahl von Dr. Wolker in das Verwaltungsgericht einen staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht eingereicht haben. Zum Traktandum der Organisation der Sanitätsdirektion führt Regierungsrat Simonin aus, daß eine Besetzung des Kantonsarztes im Nebenamt genüge und daß der Kantonsarzt im Hauptamt etwa Fr. 30,000 jährlich kosten würde, was die Finanzlage des Staates momentan nicht erlaube. Trotz Einsprachen von sozialdemokratischer Seite wurde mit großem Mehr Eintreten beschlossen und der Beschlußantrag der Regierung gutgeheißen. Hierauf folgten Kirchengeschäfte, unter anderm wurde auch die Lostrennung des unteren Kirchenfeldes von der Nydeckkirchgemeinde und Zuteilung zur Münsterkirchgemeinde ohne Diskussion angenommen. Dann kam die Einreihung der Gemeinden in Besoldungsklassen für die Lehrerbesoldungen an die Reihe. Der Dekretsentwurf sieht einen Anteil der Gemeinden an der Grundbesoldung der Primarlehrkräfte von Fr. 600—2500, je nach Leistungsfähigkeit der Gemeinden vor. Im Rahmen dieser Ansätze werden die Gemeinden in 20 Klassen (bisher 14) eingeteilt. Für die Einreihung sind der Steuerfuß und die Steuerkraft, auf die Schulklasse berechnet, maßgebend. Die ganze Vorlage wurde mehrheitlich angenommen. — Das Eintretensreferat über den Voranschlag für 1927 hält Finanzdirektor Guggisberg, der nach detaillierter Bekanntgabe der Daten der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sich das vorgesehene Defizit de fakto vermindern lassen wird, da man bei Berechnung der Einnahmen sehr vorsichtig war. Nachdem das Eintreten nicht bestritten wird, wird gleich zur Detailberatung übergegangen. Beim Abschnitt Unterrichtswesen beantragt Vogel (Soz.) die Erhöhung des Beitrages für Stadttheater und Orchesterverein Bern von Fr. 22,500 auf Fr. 52,500. Den Antrag unterstützt auch Stadtpräsident Lindt (Bp). Finanzdirektor Guggisberg betont jedoch, daß die Grundlage der Sanierung des Stadttheaters durch die Stadt Bern geschaffen werden müsse, der Antrag Vogel sei also noch verfrüht. Nach längerer Diskussion wird dann der Antrag Vogel mit 85 gegen 61 Stimmen abgelehnt, in den Voranschlag für 1927 kommen also nur Fr. 22,500 für das Stadttheater. —

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt von Notar R. Küenzi in Biel als Mitglied des Großen Rates; an die freie Stelle wird von der Liste der sozialdemokratischen Partei des Amtes Biel Lehrer W. Wüthrich als gewählt erklärt. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons wird Max M. Hugler, von und in Bern, aufgenommen. — Zum Forstmeister des Mittellandes wurde Kreisoberförster F. von Erlach in Burgdorf gewählt. — Die Bewilligung zur Berufsausübung erhält Zahnarzt Hermann Keller in Bern.

An der veterinär-medizinischen Fakultät der Universität Bern wurde Herr Walter Lehmann, Tierarzt in Worb, zum Dr. med. vet. promoviert. —

Als Regierungsstatthalter in Pruntrut wurde J. Choquard mit 148 Stimmen Mehrheit wiedergewählt; sein Gegenkandidat Merguin erhielt 3162 Stimmen. Der Wahlkampf vor der Abstimmung war überaus heftig und sollen zahlreiche Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. —

Die Papierfabrik Worblaufen erließ an ihre Arbeiter eine Bekanntmachung, in der auf die Möglichkeit der Schließung des Unternehmens wegen Kohlenmangels hingewiesen wird. — In der Nähe von Worblaufen überfuhr in der Nacht auf den 4. ds. ein Auto zwei Männer, von denen der eine, der Landarbeiter Horst, seinen Verletzungen erlegen ist. Der andere befindet sich im Inselspital. —

In Rüegsegg (Röthenbach) geriet der 19jährige Hans Stucki mit seinem 17jährigen Vetter Rudolf Stucki in Streit und erschlug diesen mit einer Haue. Der Täter stellte sich sofort der Polizei. —

Zwischen Niederwichtrach und Münsingen schleuderte am 3. ds. ein Auto

den Motorradfahrer Samuel Rydegger, Bereiter im eidgenössischen Remontendepot, an einen Baum. Rydegger erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus Münsingen starb.

In Spiez tritt nach 8jähriger, pflichtgetreuer Amtsführung am 31. Dezember Herr Alfred Barben als Gemeinderat und Gemeindepräsident zurück. In den Gemeinderat rückt nach dem Proporz Herr Bauunternehmer Steiner nach. —

Letzte Woche starb in Münchenbuchsee Dr. Robert Glaser, der Chefarzt der Privatirrenanstalt Wyß. Er war der Erfinder des Chollogons, das die Gallensteine löst. —

In Ligerz starb im Alter von fast 92 Jahren alt Gemeindeschreiber Gottl. Ziegerli, der während 32 Jahren der Gemeinde treue Dienste geleistet hatte. Er arbeitete noch mit 85 Jahren fleißig im Rebberg, bis ihn die Krankheit, der er auch jetzt erlag, vor vier Jahren ins Bett gezwungen hatte. —

In der katholischen Kirche in Münster konnte ein Opferstockmarder, der in flagranti erwischt wurde, verhaftet werden. Er angelte mit einer Rute, die mit Klebstoff bestrichen war, die Münzen aus dem Opferstock heraus. —

Stadt Bern

† Christian Kindler-Müller,

gew. Bureauchef der Güterexpedition in Bern.

Wirket so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da niemand wirken kann! Das war der Wahlspruch im Leben von Christian Kindler.

Ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und Arbeitsamkeit, ein guter, rechtschaffener Mensch vom Scheitel bis zur Sohle ist mit ihm zu Grabe getragen worden, so daß es wohl angezeigt erscheint, demselben einige Worte des Gedenkens zu widmen.

Christian Kindler wurde am 28. November 1853 in Flugbrunnen bei Bolligen als ältester Sohn des Christian Kindler, Landwirt, geboren. Nach einiger Zeit erwarb sein Vater ein Heimwesen in Bantigen und dort verlebte der liebe Verstorbene seine Jugendjahre. Als Aeltester von 15 Geschwistern wurde er schon früh zu strenger Arbeit angehalten. Der aufgeweckte Knabe besuchte die Primarschule in Ferenberg und dann die Oberschule in Bolligen. Zur Erlernung der französischen Sprache kam er ein Jahr lang nach Lutry. Die intensive Betätigung im landwirtschaftlichen Betriebe seiner Eltern erzog den Jüngling zu einem ziel- und pflichtbewußten jungen Mann und die guten Leistungen in der Schule eröffneten ihm Perspektiven, die in ihm den Entschluß reifen ließen, dem Berufe als Landwirt zu entsagen, und so trat er bei der im Entwicklungsstadium begriffenen Eisenbahn und zwar auf der Station Ostermundigen als Lehrling ein.

Später wechselte er seinen Beruf und wir finden ihn während zwei Jahren im Kanton St. Gallen zur Erlernung der Stickereikunst. Allein eine schlimme Krise in der Stickerei-Industrie, deren Ende nicht abzusehen war, veranlaßten ihn, sich neuerdings bei der Eisenbahnverwaltung zu melden. So finden wir Christian Kindler hierauf in den ver-

† Christian Kindler-Müller.

schiedensten Stellungen in Burgdorf und auf andern Stationen des damaligen Bahnnetzes wieder. Es war für den pflichteifrigen Bahnbeamten eine große Genugtuung, als er dann nach einiger Zeit nach Bern auf die Güterexpedition versetzt wurde und später als Einnehmer auf den Personenbahnhof in Bern. Volle 27 Jahre hat er diesen unter den damaligen Verhältnissen schweren Dienst versehen.

Stunden der Erholung suchte er im Sängerkreis des Vereins der Eisenbahnangestellten. Das Lied ließ ihn die Sorgen des Alltags vergessen und neue Kräfte schöpfen. Längere Zeit stund er dem Verein als Präsident vor. In den wenigen Feiertagen, die nur durch gegenseitige Ablösung ermöglicht wurden, zog er in Gottes freie Natur in die Berge. Manchen Gipfel des Berner Oberlandes hat er bestiegen und viele herrliche Erinnerungen blieben ihm fürs ganze Leben. Besonders groß war seine Freude, als er später mit seiner Gattin und seinen Kindern in die herrliche Gebirgswelt ziehen durfte.

Im Jahre 1906 wurde Christian Kindler auf der Güterexpedition der etwas ruhigere, aber nicht weniger verantwortungsvolle Posten eines Rechnungsführer-Bureauchefs anvertraut, welchen er nach 16 Jahren pflichttreuer Arbeitserfüllung verließ, um nach einer Dienstzeit von 48½ Jahren, 1922, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Er widmete sich fortan hauptsächlich seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Obst- und Gartenbau. Schon als Knabe hatte er zu Hause seinen kleinen Obstgarten und mancher Baum, aus einem Kern oder Stein gezogen, trägt heute reichlich Frucht. Früh übt sich, was ein Meister werden will! Der Obstbauverein bot ihm viel Anregung für den Form- und Zwergobstbau, und wie wußte er das Gehörte so trefflich auszuführen! Die Rosenkulturen und die kunstvollen Obstbauanlagen in seinem Garten zeugen von großem Geschick und einer glücklichen Hand. Weitherum war sein Ruf als tüchtiger Gartenbauer bekannt und so durfte es einem kaum wundern, wenn der Obstbauverein Bern ihn an seine Spitze berief. Hier fand er Gelegenheit, sein Wissen und Können andern in uneigennützigster Weise zur Verfügung zu stellen und manchem Anfänger stund er mit Rat und Tat bei.

Seit einiger Zeit stellte sich bei dem sonst stets so gesunden und noch jugendfrisch aussehenden Mann ein Magenleiden ein. Eine Operation im letzten Frühling brachte nicht den gewünschten Erfolg und trotz vorsorglicher Pflege schwanden seine Käfte dahin. Noch einmal durfte er diesen Sommer seinen Garten genießen und die Früchte reifen sehen, bis er dann selbst zur Ernte wohl reif, am 10. Oktober zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Ehre seinem Andenken!

Der Voranschlag der Stadt für das Jahr 1927 wird dem Stadtrat und der Gemeindeabstimmung mit folgendem Beschlußentwurf vorgelegt: 1. Dem vom Stadtrat angenommenen Betriebsbudget für das Jahr 1927 und dem damit verbundenen Besoldungs- und Lohnabbau für die städtischen Funktionäre, welcher der im Jahre 1926 mit ihnen für die Jahre 1927 und 1928 abgeschlossenen Vereinbarung entspricht, wird die Genehmigung erteilt. 2. Der Gemeinderat hat im Jahre 1927 folgende Gemeindetellen zu beziehen: a) von Grund und Kapital im Betrage von 3,5 Promille vom Grundeigentum und von den grundpfändlich versicherten Kapitalien, b) vom Einkommen im Betrage von 5,25 Prozent des reinen Einkommens 1. Klasse und von 8,75 Prozent 2. Klasse, c) eine Illuminationsanlage von ½ Promille des pflichtigen Grundeigentums nach Grundsteuerschatzung, d) eine Hundetaxe von Fr. 20. — Der unter Punkt 1 erwähnte Lohnabbau für die städtischen Funktionäre fußt auf einem Abkommen vom 1. September d. J. betreffend Besoldungs- und Lohnabbau für die Jahre 1927/28, wonach die ordentlichen Besoldungen und Löhne gemäß Gehaltsordnung vom 27./28. Dezember 1919 einen Abzug erfahren, der sich zusammensetzt aus einer festen Kopfquote von Fr. 120 plus einem Abzug von 1 Prozent der sich nach Gehaltordnung ergebenden Besoldung pro 1927 und 1928. —

Auf ein Begehren des Gemeinderates der Stadt Bern, den südlichen Bahnhofteil bis zu der jetzt schon bestehenden inneren Hallenfassade abzutragen und den gewonnenen Platz dem Verkehr zu eröffnen, bemerkt die Generaldirektion der S. B. B., daß dadurch die Straßenverhältnisse nicht wesentlich verbessert werden könnten und auch die Gepäckräume verkleinert werden müßten, was ganz unzulässig sei. Außerdem müßte bei Abbruch der Hallen für die Aufstellung der Hotelomnibusse, Dienstmännerautos ꝛc. ein Platz geschaffen werden, so daß die ganze teure Anlage gar keine verkehrstechnischen Vorteile bieten würde. —

Am 6. ds. wurde im kantonalen Gewerbemuseum eine Buchbinderausstellung eröffnet. Sie umfaßt verschiedene Einbände aus den Werkstätten hiesiger Buchbinder. Eine besondere Abteilung orientiert über den amtlichen Einband.

Der Wochenmarkt der Stadt Bern ist peinlich genau organisiert, Gemüsemarkt, Fleischmarkt, Eiermarkt und Geflügelmarkt sind genau abgegrenzt. Innerhalb dieser Kategorien gibt es nach der Geschäftslage drei Klassen. Das Platzgeld wird nach den verschiedenen Klassen berechnet. Der Gemüsemarkt besteht aus dem Kleinmarkt und dem Großmarkt. Auch wird er von Abonnenten und Nichtabonnenten befahren. Unter den Abonnenten sind meist Landwirte, Händler und Importeure. Der privilegierteste Platz ist der Bundesplatz. Für den Bärenplatz wird ein kleiner Zuschlag zum Platzgeld erhoben. Die erste Klasse des Gemüsemarktes ist in der oberen Stadt die zweite von der Hotelgasse bis zum Münstergäßli, die dritte von dort an abwärts. An Platzgeldern bringt der Fleischmarkt pro Markttag 600—800 Franken, der Gemüsemarkt pro Woche rund 1200 Franken. Die Schützenmatte aber bringt pro Messe 13—15,000 Franken an Platzgeldern ein.

Die juristische Fakultät der Universität Bern hat Herrn F. Schöni, Bern, zum Dr. jur. promoviert. —

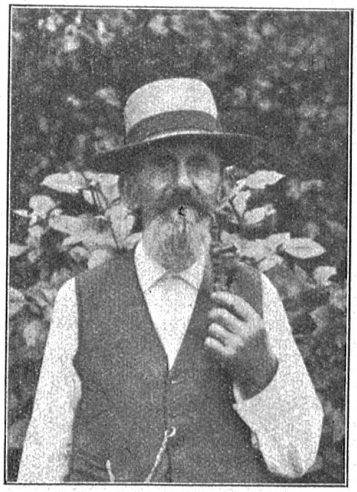
Am 8. ds. nachmittags wurde oberhalb der Badanstalt Lorraine ein mit dem Tode ringender Mann aus der Aare gezogen, der ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Kurz vorher saß er allein am Aareufer, wobei er den Kopf in die Hände stützte, später dürfte er in selbstmörderischer Absicht ins Wasser gegangen sein. Nach den Fingerabdrücken dürfte es sich um einen gewissen Viktor Bäriswil aus Bonnefontaine im Kanton Freiburg handeln. —

Von der Zürcher Polizei wurde am 29. Oktober der 30jährige Etuimacher August Reinbold aus Pforzheim verhaftet. Er gestand, in Bern aus einer Privatwohnung eine goldene Herrenuhr samt Kette gestohlen zu haben. Er war ein sogenannter „Klingelfahrer", der an Wohnungen anläutete und wenn er sich vergewissert hatte, daß niemand daheim sei, mit Hilfe von Dietrichen eindrang. — In Bern wurde auf Grund einer Anzeige ein Buchbinder und Kino-Operateur verhaftet, der Teilhaber für ein nicht existierendes Kino warb und das erhaltene Geld für sich verwendete. —

† Rudolf Zybach,

gew. Pächter des Engemeistergutes in Bern.

Als Sohn einer kinderreichen Familie wurde Rudolf Zybach am 10. August 1851 geboren. Frühzeitig schon mußte er seinem Vater in der Landwirtschaft helfen und wurde daher von Kind auf an harte Arbeit gewöhnt, was ihm in seinem späteren Leben so sehr zustatten kam. Bis an sein Lebensende hat er die Arbeiten seines landwirtschaftlichen Betriebes umsichtig geleitet und auch bei allen Arbeiten tapfer mitgeholfen. Seine Lebensaufgabe als Pächter begann er im Jahre 1881 in Belp und übernahm im Jahre 1897 ein Pachtgut in Englisberg bei Zimmerwald, wo er mit seiner Familie reichliche Arbeit fand. Vom Jahre 1901 an sehen wir



† Rudolf Zybach.

den Verstorbenen als Pächter der Burgergemeinde der Stadt Bern. Hier an diesem Posten konnte er nun so recht die in seinem Leben reichlich gesammelten Erfahrungen verwenden. Seiner Familie war er ein vorbildlicher Vater und dank seines goldlautern Charakters ein allgemein beliebter und geachteter Mann. Ein letztes Lächeln umspielte seinen Mund am Todestage, als er auf sein großes Arbeitsfeld zurückblickte. Friedlich schlief er am 26. September in die Ewigkeit hinüber. Ein höherer Meister hat ihn zum Feiertag abgerufen. An seiner Bahre trauern seine sechs in Ehren erzogenen Kinder und seine betagte Gattin.

Das Schwurgericht verurteilte eine Warenhausangestellte, die seit 1922 Waren im Werte von mehr als 2000 Franken entwendet hatte, zu 7 Monaten Korrektionshaus, die mit 5jähriger Probezeit bedingt erlassen wurden. Die Verurteilte wurde unter Schutzaufsicht gestellt. — Weiters verurteilte es eine Serviertochter aus dem Café du Théâtre in Bern, die eine Platinkette, die sie beim Aufräumen des Cafés fand, für sich behalten hatte, angeblich ohne den großen Wert zu kennen, zu 6 Monaten Korrektionshaus, die durch die Untersuchungshaft getilgt erscheinen. Doch wurden der Verurteilten die Kosten auferlegt. —

Das bernische Amtsgericht sprach den Automobilisten, Kaufmann Z., der im Juni auf der Bremgartenstraße einen Hilfsarbeiter überfahren hatte, — der Ueberfahrene starb an den Folgen der Verletzungen, — von Schuld und Strafe frei, da Lokalaugenschein und Rekonstruktion des Vorganges bewiesen, daß der Autolenker keine Vorsichtsmaßregeln außer acht gelassen hatte, und der Unglücksfall nur durch das Verhalten des Ueberfahrenen verursacht wurde. —

Der Gerichtspräsident V Bern hatte einen Lokomotivführer wegen fahrlässiger Eisenbahngefährdung zu 5 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erste Strafkammer ordnete infolge Appellation des Verurteilten eine Expertise an. Das Ergebnis dieser Expertise war, daß der Verurteilte von Schuld und Strafe freigesprochen wurde, jedoch die Staatskosten auferlegt bekam. —

Die Bären haben bereits ihren Winterpelz angezogen, sie befinden sich in einem beneidenswerten Gesundheitszustand und versprechen Nachwuchs zu erhalten. Nasdha hat sich bereits ins Wöchnerinnenquartier zurückgezogen, während Ursula, trotz der interessanten Umstände, noch im Graben weilt. Ansonst wird jetzt daran gegangen, die Einjährigen mit den größeren Bären zusammen zu gewöhnen, damit die Kinderstube für den Nachwuchs frei wird. —

Verschiedenes

Echte Kameradschaft.

Ein Hauptmann unseres Militärs hatte erfahren, daß die Witwe eines seiner verstorbenen Regimentssoldaten schwer erkrankt und hilfsbedürftig sei. Die zutreffende Gemeinde verweigerte die erbetene Hilfe. Schnell entschlossen schrieb der Herr Hauptmann seinen Regimentskameraden und erbat eine Beisteuer, um die in Not geratene Familie unterstützen zu können. Der Appell an die opferwilligen Herzen der Milizen blieb nicht ungehört, sodaß die kranke Frau nun für einige Zeit aller Existenzsorgen enthoben ist.

Ricciotti.

Lustig ist's vom sichern Port
Feuer anzuzündeln,
Attentate suggerieren
Und „geheimzubündeln".
Man riskiert nicht viel dabei,
Weder Haut noch Knochen,
Ißt die Suppe selber nicht,
Braucht sie nur zu kochen.

Ist man bei der Polizei
Dann dazu noch Spitzel,
Dann bekommt die Sache erst
Wirklich Nervenkitzel.
Fäden hält man in der Hand,
Kann flott dirigieren,
Und dazu noch jeden „Fall"
Einzeln liquidieren.

Lire gibt's und Franken und
Spanische Dublonen:
Packt man nur es richtig an,
Muß die Sache lohnen.
Die paar Menschen, die dabei
Aufgeopfert werden?
Gott im Himmel, Menschen gibt's
Noch genug auf Erden.

Aas bleibt Aas und nach dem Aas
Fliegt jedweder Rabe,
Großpapa dreht sich darob
Zwar herum im Grabe,
War ein ehrlicher Soldat,
Hat sich nichts erworben:
Ist an Gicht und Podagra
„Bettelarm" gestorben.

Hotta.